

Vollmacht zum Dienst am Leben

(Impuls zum 25. Sonntag im Jahreskreis B – 22. September 2024)



Am vergangenen 24. Sonntag im Jahreskreis haben wir die erste Leidensankündigung JESU gehört, an diesem Sonntag hören wir die zweite Leidensankündigung. Schon die erste Ankündigung hatten die Zwölf nicht verstanden, nun verstehen sie auch diese nicht. Zwischen beiden Ankündigungen lesen wir – JESUS ist mit den Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem – von der Verklärung JESU und von einem Exorzismus, den JESUS vornimmt (Mk 9,2-29). Im heutigen Text nun also die weitere Leidensankündigung, die JESUS den Zwölf ganz bewusst in Ruhe und abgeschieden von großen Menschenmengen darlegen wollte. Trotz der Abgeschiedenheit und Ruhe fruchtet auch diese Rede nicht, stattdessen streiten die Zwölf „auf dem Weg“ (= in der Nachfolge!) darüber, wer von ihnen der Größte ist. Wir sehen: nicht erst „auf dem Weg“ heute, sondern zu allen Zeiten ist das Thema Macht und „Groß-Sein-Wollen“, etwas darstellen wollen ein wichtiges Thema. JESUS erkennt das, möchte es aber von den Jüngern selbst hören. Weil die aber schweigen, greift ER zu einer drastischen Art, ihnen zu zeigen, was wirklich wichtig ist im Reiche GOTTES: ER setzt Sich zunächst (Zeichen, dass jetzt der Lehrer, der Rabbi spricht!), stellt ein Kind, das damals nichts galt in der Gesellschaft, in die Mitte, umarmt es und sagt zu den Zwölf: „Wer

ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ (Mk 9,37) Zuvor hatte JESUS noch Macht und Dienst in das rechte Verhältnis gerückt, indem ER gesagt hat – und das gilt wohl durch alle Zeiten bis zur Wiederkunft JESU – :“ Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“ (Mk 9,35b)

JESUS gibt denen, die IHM nachfolgen (wollen), diese beiden klaren Regeln mit: die Rangfolge im Reiche GOTTES, in der Nachfolge ist eine umgekehrte. Sie unterscheidet sich von der Rangfolge und den Zielen der Welt dadurch, dass sie auf den Kopf gestellt ist: wer der Erste sein möchte, hat die Aufgabe, allen anderen zu dienen! Im Umkehrschluss bedeutet das, dass nicht derjenige sich als der Erste erweist, der die größte Macht besitzt oder in ein hohes Amt hineinkommt, sondern als Erster erweist sich derjenige, der bereit ist, sich klein zu machen und den (allen) anderen zu dienen (so wie JESUS es vorgelebt hat). Diese paradoxen Verhältnisse sind aus menschlicher Sicht unvernünftig und nicht oder nur sehr schwer nachzuvollziehen. Wenn sie aber vom Ende, von der Ewigkeit her gesehen werden, scheinen sie die einzig lebbare Möglichkeit zu sein, den Frieden im Herzen, die Zufriedenheit zu bewahren und den Segen GOTTES in reichem Maße verspüren zu können.

Und die andere Regel: das Kleine in der Welt, das Unscheinbare in der Welt hat GOTT ausgewählt, um das Große, das, was etwas zu sein scheint, ins rechte Licht zu rücken und an den rechten Platz zu verweisen. Wir Christen sollen zum Kleinen, Unscheinbaren und Unterdrückten stehen.

Am dritten Samstag im September finden in Deutschland immer die „Märsche für das Leben“ statt. Diese Märsche setzen sich für das Lebensrecht aller Menschen, auch der Schwächsten, der Ungeborenen ein. Früher, zu Zeiten JESU, konnte man keine Abtreibungen durchführen, da hat man dann die nicht erwünschten Kinder ausgesetzt und ihrem Schicksal überlassen. Schon damals waren die Kleinsten, die Kinder in der

Gesellschaft nichts wert und hatten demzufolge auch keine Rechte. Damals konnte man Christen daran erkennen, dass sie diese ausgesetzten Kinder angenommen und ihnen Leben geschenkt, ermöglicht haben. Heute, in Zeiten, in denen Abtreibungen – also die bislang noch straffreie, aber ungesetzliche Tötung ungeborener Menschen – möglich sind, haben Christen andere Möglichkeiten, sich derjenigen werdenden Mütter anzunehmen, die in der Situation stehen, mit einer (ungewollten) Schwangerschaft konfrontiert zu sein.

Rein geistlich gesehen, ist jedes werdende, entstehende Leben, auch jedes Kind, das im Mutterleib heranwächst aus dem Willen GOTTES mit Beteiligung von Mann und Frau entstanden (vgl. Joh 1,12-13). Wenn diesem Leben, wenn diesem Geschenk GOTTES nun ein Ende bereitet wird, ist das gleichzeitig ein Statement gegen diesen GOTT.

Der heilige Papst Johannes Paul II. hat von einer „Kultur des Todes“ gesprochen, der der Christ die „Kultur des Lebens“ anhand der „Theologie des Leibes“ entgegensetzen muss. Diese Theologie des Leibes ist in 133 Mittwochskatechesen von 1979 bis 1984 von ihm entwickelt worden. Da sie nicht jeder Christ kennen kann, wird sie ergänzt durch das, was jeder Christ für eine Zivilisation des Lebens auf jeden Fall geben kann: das Gebet um ein Ende der Abtreibungen. Abtreibungen sind letzten Endes widergöttlich, weil von GOTT geschenktes Leben nicht nur nicht angenommen, sondern auch getötet wird. Und als Nachfolger dieses Dreifaltigen GOTTES muss ich als Christ diesem Handeln entgegentreten.

Der Christ kann also auf einem dieser Märsche ein Statement für seinen GOTT und für das Lebensrecht der Ungeborenen setzen und so deutlich machen, dass es niemals recht sein kann, ein Grundrecht (das Freiheitsrecht der Mutter) gegen ein anderes Grundrecht (das Lebensrecht des Ungeborenen) abzuwägen. Neben dem o.g. Gebet für ein Ende von Abtreibungen kann der Christ auch all diejenigen unterstützen, die sich der Frauen in Schwangerschaftskonflikten annehmen und ihnen echte Hilfe durch Zuhören, Ernst-Nehmen, Anbieten von Hilfen, weiterer Begleitung auch nach der Geburt, etc. anbieten. Nur einige wenige Möglichkeiten seien hier genannt:

- [Bundesverband Lebensrecht](#) (der die Märsche für das Leben organisiert)
- [Stiftung „JA zum Leben“](#) (Unterstützung von Projekten zum Lebensschutz, Aufklärung, etc.)
- [1000plus](#) (u.a. mit Hintergrundinfos rund um das Thema)
- [profemina](#) (u.a. mit versch. Online-Tests zu Schwangerschaft, Abtreibung, etc.)

Möge das heutige Evangelium uns Christen, uns Katholiken deutlich zeigen, was der Wille GOTTES ist – dem Leben in jeglicher Hinsicht zu dienen, es zu schützen und zu erhalten – und so konsequent und stringent danach handeln lassen. ER, unser GOTT, gebe zum Wollen auch das Vollbringen. Amen.